|  |  |
| --- | --- |
| **Rotkäppchen** Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.« »Ich will schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in dän Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. »Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er. »Schönen Dank, Wolf.« »Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?« »Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter dän drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen«, sagte Rotkäppchen. Der Wolf Dachte bei sich: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: du mußt es listig anfangen, damit du beide erschnappst.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haußen in dem Wald.« Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, Dachte es: »Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme«, lief vom Wege ab in dän Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief darnach, und geriet immer tiefer in dän Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf.« »Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor. Rotkäppchen aber war nach dän Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf dän Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Türe aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte: »Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. »Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!« »Daß ich dich besser hören kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!« »Daß ich dich besser sehen kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!« »Daß ich dich besser packen kann.« »Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!« »Daß ich dich besser fressen kann.« Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen. Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte: »Wie die alte Frau schnarcht, du mußt doch sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, daß der Wolf darin lag. »Finde ich dich hier, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten: schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf dän Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuch­ten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: »Ach, wie war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!« Und dann kamm die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf dän Leib, und wie er aufwachte, wollte er förrtspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank und sich  totfiel.  Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf dän Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß dän Kuchen und trank dän Wein, dän Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber Dachte: »Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in dän Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat“. | **Rotkäppchen Plattdeutsche Übersetzung**  Et was maol son lütket Wicht, wacker antokieken. Jeder in de Nouberschup moch et gärn lien, besonners ehr Beßmoer (wat Lüe sägget auk Omma) moch et gärn un wuss mangsen gaornich, wat et dän Kiend to gaoht doun soll. Eenmaol hadde Omma ’n Müssen ut rauden Sammet maket un hadde se dän Wicht schonken. Dat hadde sick nütte fröwwet un woll de Müssen nich we afsetten. De Lüe reipen dat Lüt nu „Rotkäppchen“, wiel dat et nu ümma met de rauden Müssen harümme leip.  Eenes Dages sägg de Moder von dat Wicht: „Kumm tou, Rotkäppchen, ick häff hier ’n derbe Stücke Koken un ’n Pullen gueten (chotten) Wien. Domedde geihs (cheist) du nu to diene Omma hen. Et is nich gaoht trächte, is woll auk ‘n betten krank. Brink ehr dän Koken un dän Wien, dat et we biäter trächte wet un we uppe Be-ine kümp. Un gaoh onnik un bliew up’n Wiäge, dat du di nich fälls (dal krichs) un de Wienpullen tobräckes. Un wenn du bi Omma inne Stuom kümms, dann sägg onnik Dagestiet. Un du bis mi nich so niggelik (nischierch)! Dat du mi nich in ölle Ecken herümme schnüffels.“  „Ick will dat wol ölle onnik maken“, sägg Rotkäppchen un make sick up’n Patt. De Omma hadde ehr Huus aower ’n bett’n wied af von de annern Hüser. Dat Huus stund in’n grauten Buske, woll ’n halwe Stunne Gang to Foot (foute).  Os Rotkäppchen nu in dän grauten (chraut’n) Busk ging, kamm ehr de Wulf inne Moite. Rotkäppchen wusse woll, dat dat Dier ’n Wulf was, aower et wuss nich, dat de so leige un so baise was. De Wulf baut ehr de Dagestiet un sägg: „Gueten (Chotten) Dagg auk, Rotkäppchen, wo woss du dann oll so froh hen, vonmuorn?“ Rotkäppchen gaff dän Groot (Chruß) trügge un vörtelle dän Wulf ohne Ümmeschweife, wo et up tou woll. Et woll ja to ehr Omma, Wien un Koken bringen. De Wulf fraog na dän Wiage to dän Huus und Rotkäppchen beschreif dän Weg ganz genau. „Do, wo de drei Äiken staoht, do is dat Huus von miene Omma, ’n Vöttelstunne von hier to Foot (foute).“ De Wulf dachte in sien Sinne: „Dat junge schmüh‘ Wicht, dat is mi vandage just recht, dat giff onnik wat tüsken de Tiähne to bieten un sall mi na bi-eter schmecken, os de Aulske. De will ick aower auk friäten, ick mott dat men blos met List anfangen, dat ick‘se be-ide schnappe.“ He laip son paar Trett met Rotkäppchen met un sägg dann up e-inmaol: „Nu kiek doch maol de schönen Bloumen hier rings ümme, süh doch maol. Ick glaiwe, du sühs üöwerhaups kene Bloumen un du haörs (haiers) auk keen Vuegel singen, hault doch maol stille un luster up de Vuegel. Du löpps, os wenn du inne Schoole wos un dobie sühs du üöwerhaups nich, wo schön dat is unner de vi-elen Baime in dän Holt hier.“ Domedde laip he weg un Rotkäppchen kaik sick ümme. Et saog de Sunnen dür de Twöge un de schönen Bloumen üörweroll rings ümme to un häörde (haier) auk de Vüegel singen. „Ick will Omma ’n schönen Strusk Bloumen met bringen, do sall et sick nütte öuwa fröwwen.“ Un dommede laip et von’n Weg (Weaje) af, plücke Bloumen un fand ümmer na schönere. De Wulf was lieke to na Omma ehrn Huuse laupen un kloppe met siene Pauten an de Dür. „Wecka is do buten?“ raip Omma, os et dat Kloppen an de Dür haörde (haiert hadde). „Ick sin et (sinna), Rotkäppchen, un ick häbbe (häff) di auk Koken un Wien met brocht.“ „Dann kumm tengern in‘t Huus, du bruks men blos up de Klinke anne Dür drücken, ick sin nich guet trächte un kann auk nich upstaohn“ raip Omma un de Wulf kamm int Huus, sprang na dän Bedde un schlang de Omma harunna, weg (wech) was et. „Sou, dat häff ick mi ers maol bi socht, nu aower tengern de Kleeder (Kleia) von de Omma antrekket un dann kriege ick mi in dän Bedde dal, dat Wicht sall nu woll auk baule kuemen“, dachte de Wulf, trekke (tauch) sick de Kleeder (Kleia) an, de Nachtmüssen deipe öawa de Schnuten un kraup in dat Bedde von Omma.  Rotkäppchen hadde ’n derben Strusk Bloumen plücket. Et hadde de Tiet ganz vögiärten un laip nu so tengern os et laupen konn, to dän Huuse von ehr Omma. Os et neige to dän Huuse hen kamm, waord‘ ehr ganz spassig to mode. De Dür stund up un et kreeg (kreicht’) son betten met de Angest. „Ick sin doch süss so gään bi de Omma“, dachte et un raip ganz helle: „Gueten Muorn, Omma“ kreeg (kreich) aower keene Antwort. Et gong (chink) na dän Bedde von ehr Omma, trekke (tauch) de Gardinen (Chadinen) von’ Fenster trügge. Do lagg se in’n Bedde, hadde de Nachtmüssen aower daipe üöwer dän Kopp toagen un saog wunnerlik ut. „Omma, wat häss du dän för graute Aoern!“ sägg et. „Dat ick di biäter haörn (haiern) kann.“ „Aower Omma, wat häss du för graute Aogen?“ „Dat ick di biäter bekieken kann.“ „Aower Omma, wat häss du för graute Hänne?” „Dat ick di biäter packen kann.“ „Aower Omma, wat häss du för een grieslik grautet Mul?” „Dat ick di biäter friäten kann“ raip de Wulf un sprang met een Satz ut’n Bedde, schnappe sick dat Rotkäppchen un schlang et met een Happ’n harunna. Nu waord he doch wane möi, kraup we in’t Bedde un schlaip auk butz in un snuorke dobie, dat de Balken in’n Huuse birwen un de Baime buten met ehrn Lauf rüskerden.  Dat haöer de Jiäger, de just an dän Huuse vörbie kamm. „Wat snuorket dat aule Frusmenske so unwies in de Kamern, ick will doch maol hen gohn un kieken, of ehr nich wat feihlt“ sägg de Jiäger to sick sülms un gong in de Kamern. He saog butz, wat hier los was un sägg: „Wat häff ick oll na di socht, du vamucktet Aos, hier find ick di“ un woll siene Flinten oll an leggen un woll en daut scheiten. Do gong (chink) et dür sienen Kopp, et müege (möch) ja woll sien, dat de aule Düwel de Omma up friäten hädde un dat dat Frusmenske ja viellichte na to retten waör. He namm sien Jagtmesst un feng ganz sachte an, dän Wulf dat Liew up to schnien. Os he just men ehrs ’n paarmaol in dat Liew in schnien hadde, saog he de raude Müssen von Rotkäppchen lüchten un os he na ‘n bettken wider schneid, do sprang Rotkäppchen ut dän Liewe haruut un raip: „Wat häff ick mi doch vöjaget, os de Wulf mi schnappe un harunner schlang un et was auk so düster in dän Balge.“ Os et dat just säggt hadde, kamm auk de Omma lebennig ut dän Liewe von dän Wulf harut un schnappe derbe na Lucht. Et hadde kuum aoumen konnt in dän engen Balge. Rotkäppchen laip nu tengern no buten hen un hale ’n Riege dicke Ste-ine. De dein’se dän Wulf in dän Ballich un naien dat Liew we faste to. Os de Wulf endlich wach waord, woll he do vanaff springen. Aower de Ste-ine waörn so schwaor, dat he butz we hen sank un daute was.  Nu wörn’se ölle we guet trächte. De Jiäger trekke dän Wulf dat Fell üörwa de Auern un gong (chink) do medde na Huus hen, de Omma hadde nu derbe Schmacht up dän Koken un drank auk baule de ganzen Pullen Wien un fröwwe sick, dat nu ölls we inne Riege was. Rotkäppchen dachte üörwer dat Ganze nou un kür to sick sülms: „Ick gaoh mien Liäwedag nich we von’n Wege af, wenn de Moder mi dat vöboarn häff.“  - |